Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags —6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,100.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter den Redactionsstrich
die 5spaltige Zeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 2. Montag den 2. Januar 1882. 76. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nach §. 4 des nachstehend abgedruckten Regulativs der Friedensstiftung sind die Unterstützungen aus dieser Stiftung am Tage des Friedensschlusses, sonach am 2. März zu vertheilen, und fordern wir daher Diejenigen, welche um solche Unterstützungen nachsuchen wollen, hierdurch auf, ihre Gesuche bis zum 31. Januar 1882 mit den nöthigen Bescheinigungen bei uns einzureichen.

Spätere Anmeldungen würden für diesmal unberücksichtigt bleiben müssen.

Im Uebrigen verweisen wir auf unsere nachstehend wieder abgedruckte Bekanntmachung vom 21. Juni 1875.

Leipzig, den 14. December 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Lamprecht.

Bekanntmachung.

Nachdem wir die Bestimmungen des Regulativs für die Friedensstiftung der Stadt Leipzig in einigen Puncten unter Zustimmung der Stadtverordneten abgeändert haben, bringen wir das abgeänderte Regulativ nachstehend zur allgemeinen Kenntniß.

§. 1. Der Zinsfuß des Stiftungscapitales an 60,000 Mk. wird auf 5 Procent jährlich festgesetzt. Die Zinsen laufen vom 1. Januar 1871 an.

§. 2. Die Zinsen werden verwendet zur Unterstützung solcher in Leipzig wohnhafter Invaliden und Angehörigen von Gefallenen oder verstorbenen Invaliden aus dem Kriege 1870/71, die einer Hilfe dringend bedürfen.

§. 3. Ueber die Gewährung der Unterstützung beschließt eine aus je 3 Mitgliedern des Raths und der Stadtverordneten zu bildende Deputation.

§. 4. Die Vertheilung der Unterstützungen finden regelmäßig alljährlich am Tage des Friedensschlusses statt; ausnahmsweise können Unterstützungen auch außer dieser Zeit nach Ermessen der Deputation gewährt werden.

§. 5. Ueber Einnahmen und Ausgaben wird der Rath alljährlich Rechnung ablegen.

§. 6. Abänderungen dieses Regulativs bleiben dem übereinstimmenden Beschlusse des Raths und der Stadtverordneten vorbehalten.

Leipzig, den 21. Juni 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. G. Mecklenburg.

Bekanntmachung.

Bezüglich der Uebungsfahrten der **Feuerwehr** und der späteren Fahrten derselben zur Brandstelle und zurück nach dem Depot wird Folgendes hiermit verfügt:

I.

Fußgänger, Reiter und Fuhrwerke haben der Feuerwehr, welche ihr Herankommen durch Glockensignale ankündigen wird, **überall freie Bahn zu lassen,** und zwar je nach den Umständen, durch **Anhalten, Ausweichen** und wenn das sofortige Ausweichen nicht möglich ist, durch **Vorauseilen** bis zu einer hierzu geeigneten Stelle.

II.

Wenn die Feuerwehr die **Pferdebahn** kreuzt oder entlang derselben fährt, haben die **Bahnwagen zu halten,** sobald dies dem Fortkommen der Feuerwehr förderlich ist.

III.

Zuwiderhandlungen werden mit **Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen** geahndet werden.

Im Uebrigen machen wir darauf aufmerksam, daß aus dem Feuerwehrdepot am Fleischerplatze bei Alarm die Fuhrwerke und Spritzen durch die Mannschaften schleunigst auf den Platz herausgeschoben und auf letzterem bespannt werden müssen und wird daher den Vorübergehenden besondere **Vorsicht** angerathen, namentlich auch davor gewarnt, Kinder in der Nähe des Depots aufhalten zu lassen.

Leipzig, am 28. December 1881.

Der Rath und das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Richter. Hennig.

Holzauction.

Dienstag, den **3. Januar 1882** sollen von Vormittags 9 Uhr an auf der zum Forstreviere Grasdorf gehörigen Waldparcelle **bei Portitz**

49 Kiefern-**Nutzklöße,** 20 bis 31 cm stark und 4—11 Meter lang,
7 Birken-**Nutzklöße,** 24 bis 38 cm stark und 7 Meter lang
32 Kiefern-**Nutzstangen,**
6 Birken- und 8 Fichten-**Schirrhölzer,**
1 Meter Birken-**Scheit,**
23 Haufen **Abraum** und ca.
36 **Wurzelhaufen**

unter den im Termin öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an Ort und Stelle nach dem Meistgebote verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Schlage unmittelbar **hinter dem Dorfe Portitz.**

Leipzig, am 27. December 1881.

Des Raths Forst-Deputation.

Gewölbe-Vermiethung.

In dem **Neubau** der **Juristenfacultät,** Petersstraße Nr. 19, sollen die beiden **Verkaufsgewölbe** an der Petersstraße **einzeln** vom 1. April 1882 an auf die Dauer von **sechs Jahren** meistbietend und unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten vermiethet werden.

Reflectanten wollen sich dazu
Mittwoch, den 4. Januar 1882,
Vormittags 11 Uhr
im Universitäts-Rentamte (Pauliner), wo auch die Licitationsbedingungen zur Einsicht ausliegen, einfinden und ihre Gebote abgeben.

Leipzig, am 24. December 1881.

Universitäts-Rentamt.
Graf.

Die Expeditionszeit bei der städtischen Sparcasse ist für den Monat **Januar** nächsten Jahres auf die Tageszeit von **8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags** beschränkt.

Leipzig, den 29. December 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Freygang.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 26. April machen wir hierdurch die hiesigen Herren Aerzte darauf aufmerksam, daß sie über die im laufenden Jahre ausgeführten Impfungen für jeden Ort, in welchen sie solche Impfungen vorgenommen haben, eine besondere Liste nach den Formularen V, VI und VII, und zwar in allen Rubriken vollständig ausgefüllt, aufzustellen, sowie dieselben

bis zum 7. Januar 1882

ohne jede weitere Aufforderung an unsere Impfexpedition — Stadthaus, Obstmarkt Nr. 3, Erdgeschoß links, Zimmer Nr. 63, einzureichen haben, widrigenfalls nach Ablauf dieses Tages unnachsichtlich gegen Säumige mit der in § 15 des Gesetzes angedrohten, nach Befinden bis zu 100 Mark ansteigenden Geldstrafe vorgangen werden wird.

Leipzig, den 7. December 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Uhlmann.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 2. Januar 1882.

Der Kaiser beging gestern (wie wir der „Post" entnehmen) ein seltenes Erinnerungsfest. Es waren an diesem Tage gerade 75 Jahre, daß der kaum zehnjährige Prinz Wilhelm, damals ein schwächlicher Knabe, dessen Gesundheitszustand zu ernsten Besorgnissen Veranlassung gab, am 1. Januar 1807 zu Königsberg in das soeben neugebildete, ja noch in der Formation begriffene Erste Bataillon Garde zu Fuß eintrat, dessen Stamm die Reorganisirten der nach der Schlacht von Jena und der Capitulation von Prenzlau aufgelösten ehemaligen Gardetruppen bildeten. Abweichend von dem sonstigen Herkommen erfolgte der Eintritt des Prinzen Wilhelm in die Armee etwas früher, als es die Tradition des preußischen Königshauses mit sich bringt, nach welcher in der Regel der Tag, an welchem die Prinzen das zehnte Jahr vollendet haben, den Beginn ihrer militairischen Laufbahn bezeichnet. Der junge Prinz Wilhelm wurde einige Monate früher in die Armee eingereiht wegen der Unsicherheit der damaligen Verhältnisse. Während sein königlicher Vater Friedrich Wilhelm III. gerade am 1. Januar 1807, tief erschüttert von der schmerzlichen Katastrophe, in welcher die Macht Preußens dahingesunken war, in Königsberg verweilte, benutzte er die Gratulation am Neujahrsmorgen, zu der sich die königliche Familie um ihn sammelte, um seinen zweiten Sohn Wilhelm in das erwähnte erste Bataillon Garde einzureihen. Mit tiefer Bewegung sprach er zu ihm: „Da an Deinem Geburtstage keine Gelegenheit sein wird, Dich ordentlich einzukleiden, weil Ihr nach Memel müßt, so ernenne Ich Dich schon heute zum Officier." Auf einem Tische lag der für den kleinen Prinzen bestimmte sogenannte Interimsrock der Garde-Officiere bereit nebst Degen, Stock und Hut mit Federbusch, welchen Anzug der Prinz sofort mit der Civilkleidung vertauschte. Auch der damals noch übliche Puder und Zopf waren nicht vergessen.

Es war eine schwere, drangsalsvolle Zeit, in welcher der Eintritt des Prinzen in die damals einem Trümmerhaufen gleichende preußische Armee erfolgte, und Niemand konnte es wohl damals ahnen, auf welch eine große weltgeschichtliche Epoche der ruhmgekrönte Heldengreis dereinst würde zurückblicken dürfen, der damals als zarter Knabe zuerst den Soldatenrock anlegte.

Schon **dreimal** hat das unter Seiner Majestät von 9 auf 12 preußische Armee-Corps angewachsene und zur deutschen Armee von 17 Armee-Corps erweiterte Heer den denkwürdigen Tag seines Eintritts in ihre Reihen als einen hohen Ehrentag festlich begangen. Zuerst am 1. Januar 1857, als der Kaiser, damals noch Prinz von Preußen, das fünfzigjährige Dienstjubiläum beging, am glänzendsten im Jahre 1867, als die Feier des sechzigjährigen Gedenktages seines Eintrittes in die Armee mit der Aufstellung der Trophäen des österreichischen Feldzuges in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam verbunden werden durfte, und alle Ritter des Ordens pour le mérite als Zeugen der Heldenthaten des im Dienste der Armee ergrauten Kriegsherrn ihn umgaben. Und welch eine reiche Fülle von Lorbeerkränzen schmückte erst sein greises Haupt, als er im Jahre 1877 auf eine siebzigjährige Dienstzeit zurückschauen durfte.

Nun ist es ihm beschieden, was kaum Jemand zu hoffen wagte, als hochbetagter, bald 85jähriger Greis einen Zeitraum von drei Vierteljahrhunderten zu überblicken, so reich an geschichtlichen Ereignissen, wie ihn kaum irgend ein früheres Zeitalter aufzuweisen hat; und er darf es thun mit dem köstlichen und lohnenden Bewußtsein, alle Zeit und in allen Stellungen in der Selbstverleugnung und Gewissenhaftigkeit treuen Dienstes der ganzen Armee ein leuchtendes Vorbild gewesen zu sein und ihr dadurch den Geist eingepflanzt zu haben, durch den sie das Muster aller Heere der Welt geworden ist.

Ging dies Mal der seltene Jubeltag auch ohne äußerlich glänzende Feier vorüber, so wird doch die Armee und mit ihr unser ganzes Volk im Geist den Tag segnen, an dem der jugendliche Prinz Wilhelm zum ersten Male den Degen ergriff, der seitdem durch Gottes Gnade in der Hand des Kaisers zum guten und scharfen Reichsschwerte des geeinigten deutschen Vaterlandes geworden ist.

Der preußische „Staatsanzeiger" meldet (wie wir heute im Zusammenhange wiederholen): „Der Fürsterzbischof von Prag, Cardinal Fürst von Schwarzenberg, hat den fürsterzbischöflichen Notar und Consistorialrath Franz Nitschke, Pfarrer in Rengersdorf, zum Großtechanten und fürsterzbischöflichen Vicar in der Grafschaft Glatz ernannt, nachdem von dem Fürsterzbischof zu dieser Ernennung die landesherrliche Genehmigung nachgesucht und die letztere unterm 19. December d. J. ertheilt worden ist. Der Großdechant und fürsterzbischöfliche Vicar in der Grafschaft Glatz ist nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen zugleich Ehrendomherr an der Domkirche zu Breslau. Das königliche Staatsministerium hat unterm 22. December d. J. gemäß Artikel 4 des Gesetzes vom 14. Juli 1880 beschlossen, die Wiederaufnahme der auf Grund des Gesetzes vom 22. April 1875 eingestellten Staatsleistungen für den Umfang des preußischen Antheils der Erzdiöcese Prag anzuordnen." Der Fürsterzbischof von Prag hat also die Anzeige, welche die preußischen Bischöfe verweigern, gemacht. Die Wiederaufnahme der Staatsleistungen ist eine Folge des Gehorsams gegen die Maigesetze. — Die Verhandlungen mit Rom gehen weiter; bis jetzt sind aber nur Personenfragen und die Anzeigepflicht zur Sprache gekommen. Man nimmt an, daß der Papst hinsichtlich der letzteren das tolerari posse zugestehen werde. Sollte die vom „Staatsanzeiger" gemeldete Thatsache schon eine Folge der Vereinbarungen sein? Die Papstartikel der „Post" scheinen reine Redactionsarbeit zu sein; wenigstens behauptet man, daß Reichskanzler und Auswärtiges Amt ihnen ganz fern stehen. — Cardinal Hohenlohe soll dem Papst ein Schreiben des Kaisers überbracht haben.

Nach einer der „Pol. Corr." aus Paris zugekommenen Meldung hat sich der französische Ministerresident in Tunis, Herr Roustan, in Folge einer ihm telegraphisch zugekommenen Order, er möge die Abreise auf seinem bisherigen Posten möglichst beschleunigen, plötzlich nach Tunis eingeschifft, woselbst er noch vor Neujahr eintreffen wird. Herr Roustan erhielt den Auftrag, die Reorganisation der Regentschaft zu leiten und wird bis zur Vollendung dieser Aufgabe in Tunis verbleiben.

Vor einiger Zeit besuchte, wie man aus Lissabon schreibt, König Dom Luiz in Begleitung der Königin und des Kronprinzen die Stadt Porto. Bei dieser Gelegenheit erklärte, wie man jetzt erfährt, der König in seiner Erwiderung auf eine Ansprache, daß er die nationale Unabhängigkeit allezeit zu schützen wissen werde. Dieses Wort hat die Gerüchte, daß der König bei seiner Begegnung mit dem König von Spanien in Caceres unionistische Tendenzen bekundet habe, widerlegt und in Portugal einen guten Eindruck hervorgerufen.

Die Pforte fährt fort, gegen die griechische Propaganda Maßregeln zu ergreifen. Sie verfügte eine Untersuchung der griechischen Buchhandlungen in Pera, welche zur Confiscation zahlreicher als staatsgefährlich erkannter Bücher und Schriften geführt hat. Daran schloß sich eine Untersuchung in den griechischen Buchdruckereien, um nachzuforschen, ob die im Drucke befindlichen Werke die vorgeschriebene Autorisation durch das Unterrichtsministerium erhalten haben. Im genannten Ministerium wird eine eigene Section zum Zwecke der Censurirung aller Druckwerke, namentlich der für Schulen bestimmten, ins Leben gerufen, an deren Spitze der gegenwärtige Director der Prefsection, Achmed Efendi, treten soll.

Aus Kuldscha nach St. Petersburg gelangte briefliche Mittheilungen führen Beschwerde, daß die Chinesen ganz ohne weitere Verständigung mit den russischen Behörden mit der Grenzregulirung auf Grund des Tractates begonnen haben. So sind vor Kurzem alle Pässe in den Baliktischen Bergen, in welchen bisher die Kirgisen des Sergiopolischen Kreises ihr Winterquartier bezogen, durch chinesische Posten besetzt worden, welche auch die Bezirke Altyn, Emel, Tschelak, Dschartskatysk besetzten. Eine chinesische Abtheilung hat sich auch bei Maitschin postirt. In Folge dessen leiden die russischen Kirgisen sehr, da ihnen unerwartet ihre Winterplätze und Wälder genommen sind, und kaum die Noth sie zu Gewaltacten antreiben. Letzteres befürchtend, hat Tsjan-Tsjun den russischen Commissaren in Kuldscha von der Aufregung unter den Kirgisen Mittheilung gemacht, welche denselben baten, die Anordnung seiner Untergenerale über die Besetzung der Pässe aufzuheben und zu erlauben, daß den Kirgisen fürs Erste die Benutzung der Bartykberge wie früher gestattet bleibe, so lange, bis die beiderseitigen Commissare die Grenze durchgeführt hatten. Zu gleicher Zeit drohten die Commissare, im Falle die Chinesen sich an russischen Unterthanen vergreifen sollten, an chinesischen Repressalien zu ergreifen. Auch über die Bedrückungen russischer Handelsleute seitens der Chinesen klagt die Correspondenz und befürchtet, daß, wenn solches Alles schon jetzt vor Uebergabe des Ili-Gebietes geschieht, nach dessen Uebergabe die Grenzscherereien ihre frühere Höhe wieder erreichen werden.

Geschichte der Vereins-Bier-Brauerei in Leipzig.

Zum 25jährigen Jubiläum der Actien-Gesellschaft am 2. Januar 1882.

* Ein Rückblick auf die Entwickelungsgeschichte der Vereins-Bier-Brauerei hat nicht nur specielles Interesse für die Actionaire der Gesellschaft, sondern auch ein allgemeineres für einen größeren Kreis der Leipziger Bürger, da sich manche persönliche Erinnerungen daran knüpfen. Mögen also die nachstehenden Mittheilungen, die durch die bevorstehende Feier des 25jährigen Jubiläums der Actien-Gesellschaft veranlaßt sind, bei allen Freunden des seit einem Vierteljahrhundert bestehenden und gedeihenden Unternehmens Beachtung finden! —

Die Idee, in Leipzig eine größere Bierbrauerei zu errichten, hat Herr K. F. Aug. Lange, seinerzeit Mitbesitzer des in der Nicolaistraße Nr. 51 befindlichen Brauereigeschäftes, zuerst gefaßt. Derselbe erwarb vom Zimmermeister Herrn Friedrich Lübers den nöthigen Grund und Boden an der Connewitzer, jetzt Zeitzer Straße, welche damals noch unter zwei Gerichtsbarkeiten gestellt war, nämlich im vorderen Theile zur Stadt, im westlichen Theile aber zum Landgericht gehörte. Als darauf nach einem Entwurfe des Maurermeisters Herrn Rosch der Bauplan fertiggestellt war, wurde am 22. August 1852 zum Brauereigebäude der erste Spatenstich gethan.

Das Restaurationsgebäude nebst den dazu errichteten Colonnaden wurde nach einem von Herrn Architekt Zocher, später Director der Baugewerkschule, entworfenen Plane ausgeführt, während gleichzeitig das hintere Wirthschaftsgebäude in Angriff genommen war, und schon am 12. October 1853 erfolgte die Grundsteinlegung des Restaurationsgebäudes. Mit der Herstellung sämmtlicher Gebäude waren Herr Maurermeister Rosch und Herr Zimmermeister Lübers betraut worden. Als das Werk glücklich vollendet war, ist es bei Gelegenheit eines Besuches Sr. Maj. des Königs Johann in Leipzig am 19. September 1855 von Diesem einer Besichtigung gewürdigt worden.

Freilich hatten sich die Herstellungskosten des Baues viel höher gestellt als sie der Gründer anfänglich berechnet hatte. Auch galt es ja nun, die neue Brauerei mit Maschinen, Aufzügen, Schrotmühle, Braupfannen, Kühlschiffen, Gährbottichen, Lager- und Transportgefäßen, Pferden und Wagen 2c. 2c. auszurüsten, überdies noch einen disponiblen Fonds zum Betriebe bereit zu halten. Die ganz beträchtlichen Hypotheken und Darlehen, welche aufgenommen wurden, reichten kaum zum schwächsten Betriebe des Geschäfts aus, und so sah sich schon einige Jahre nach Vollendung seines Werkes Herr Lange, einerseits überbürdet von der Zinsenlast, andererseits ohne Aussicht auf finanzielle Unterstützung und baldige Rentabilität der Brauerei sowie der Restauration, in die Nothwendigkeit versetzt, eine anderweitige Hilfe zu suchen. Solche fand er zur rechten Zeit durch den Kaufmann Herrn B. J. Hansen. Sofort erkannte Letzterer, daß das noch wenig lebenskräftige Unternehmen nur durch Uebertragung auf eine Actien-Gesellschaft prosperiren und so der Stadt erhalten werden könne, wodurch auch der zeitweilige Besitzer vor gänzlichem Ruin geschützt würde. So veröffentlichte er unterm 22. October 1856 ein dahin abzielendes Programm. Die Zeitlage war hierzu äußerst günstig, weil Handel und Gewerbe blühten, eine bedeutende Steigerung aller Producte eingetreten war und die hierdurch gewonnenen Ergebnisse eine epidemisch wirkende Unternehmungslust hervorriefen.

Nachdem ein großer Theil von Actien-Antheilen untergebracht war, fand am 22. December 1856 die von Herrn Advocat Heller, Bevollmächtigter des Herrn Lange, einberufene constituirende Generalversammlung statt, zu welcher sich 82 Personen als Vertreter von 1679 Actien-Antheilen eingefunden hatten. Die im Entwurf vorgelegten Statuten wurden berathen, angenommen und hierauf ein aus 12 Herren zusammengesetzter Ausschuß erwählt, der sich am 26. December 1856 constituirte, während als juristischer Beistand Herr Advocat E. Heller ernannt wurde.

Von diesen 13 Herren ist jetzt, nach 25 Jahren, nur ein einziger, der seitherige Director der Brauerei, Herr H. C. Weiche, noch am Leben.

In einer Ausschußsitzung am 30. December 1856 fiel die Wahl eines provisorischen Directors für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1857 auf den Kaufmann Herrn B. J. Hansen. Schon am 2. Januar 1857 ist die zwischen dem Verkäufer Herrn Karl Lange und dem Director Herrn Hansen mittelst des Ausschußvorsitzenden Herrn Friedrich Ed. Schneider als Abkäufer vereinbarte Kaufurkunde gerichtlich vollzogen worden. Nach derselben wurden die vorhandenen Immobilien mit 160,000 Thlr. (480,000 ℳ), ferner die Dampf- und anderen Maschinen, die sämmtlichen Betriebsgeräthe, das Mobilar der Restauration zusammen mit 20,000 Thlr. (60,000 ℳ), das Ganze also mit 180,000 Thlr. (540,000 ℳ) für die Actien-Gesellschaft erworben. Die übrigen am 14. März übernommenen Vorräthe beliefen sich auf 3480 Thlr. (10,440 ℳ). Der Betrieb der Brauerei verblieb bis zur Constituirung der Actien-Gesellschaft laut Stipulation dem früheren Besitzer Lange.

Am 11. Juni 1857 legte der damalige Ausschuß die sorgfältig ausgearbeiteten und durchberathenen Statuten vor. Danach sollten die Gesellschaftsorgane zur Leitung und Controle des Etablissements aus drei Directoren und einem aus 9 Mitgliedern gebildeten Ausschusse bestehen, und es wurde das Gesellschaftscapital in der Höhe von 2500 Actien zu 100 Thlr. (300 ℳ) festgestellt, von welchen jedoch nur 2000 Stück der Oeffentlichkeit überwiesen wurden, während 500 Stück im Rothfall zur künftigen Verstärkung des Betriebs-Capitals in Reserve der Gesellschafts-Casse verbleiben sollten; auch blieb die Ausgabe derselben den Beschlüssen des Directoriums und des Ausschusses vorbehalten.

Diese Statuten wurden, nach Genehmigung durch die hierzu einberufene außerordentliche Generalversammlung, auch durch Decret des Ministeriums unterm 30. Juli 1857 bestätigt.

Die auf Grund von Interimsscheinen ausgegebenen Actien-Antheile fanden gute Abnahme. Nach dem Rücktritt des provisorischen Directors Herrn B. J. Hansen wurden von den Ausschüssen neu gewählt: die Herren F. H. Handwerk, Advocat Dr. Rudritschky und F. W. Engelmann als fungirende Directoren, Professor Schmidt als stellvertretender Director. Außerdem fungirte nach dem Tode des Herrn Lange ein von der Gesellschaft angestellter Inspector.

In der Geschäftszeit bis zum Jahre 1864 fand im Directorium und im Ausschuß vielfacher Wechsel statt. Gleichzeitig hatte das Unternehmen überhaupt mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, ja es war sogar die Fortdauer desselben Seitens in Frage gestellt, weil die Actionaire zum Theil alles Vertrauen zu der Rentabilität des Geschäftes verloren hatten; das Mißtrauen äußerte sich durch den niedrigen Stand der Actien. Kein Wunder, wenn damals die regelmäßigen Generalversammlungen meist recht stürmisch verliefen. Insbesondere war aber die mangelhafte Einrichtung der Brauerei ein Hemmniß der besseren Entwickelung des Etablissements. Daher war die Verwaltung bereits 1858 genöthigt gewesen, einen größeren Gährraum, verschiedene Lagerkeller und einen großen Faßschuppen an der Lützowstraße herstellen zu lassen.

Mit dem achten Geschäftsjahre 1864/1865 begann eine für das Unternehmen weit günstigere Zeit. Im October 1864 trat der Stadtrath Herr Florentin Wehner ins Directorium ein und wurde bei der Reconstituirung desselben zum Vorsitzenden erwählt. Derselbe widmete geraume Zeit, 10½ Jahre lang, dem Etablissement seine volle Thätigkeit mit glänzenden Erfolge. Einer im Herbst 1865 einberufenen General-Versammlung legte er im Geschäftsberichte das Zukunftsprogramm vor. Die Hauptpuncte, die in Angriff genommen werden sollten, waren: das Sudhaus zu vergrößern und nach den neuesten Systemen einzurichten, ferner die Beschaffung der nöthigen Mittel durch die Ausgabe von 125,000 Thlr. (375,000 ℳ) 5% Schuldscheinen. Nach verschiedenem Wechsel im Directorium, theils durch Todesfall, theils durch freiwillige Niederlegung, waren gleichzeitig als Mitdirectoren thätig: die Herren Ortelli und Dittrich, welche Beide unterdeß verstorben sind, sowie der noch jetzt als Director fungirende Herr H. C. Weiche, welcher, gleich dem 1865 als Braumeister angestellten Herrn Böcking und dessen Nachfolger, dem jetzigen Director Herrn C. Brünings, das Werk kräftig fördern halfen.

So wurde denn trotz des Krieges von 1866 das so trefflich angelegte Programm glücklich durchgeführt und somit der erste Grundstein zur späteren Blüthe der Vereinsbierbrauerei gelegt. Das Etablissement wurde alsdann in den Geschäftsjahren 1870/71, 1872/73, 1876/77, 1878/79 und 1879/80 durch Neu- und Umbauten nach und nach völlig umgewandelt, namentlich sind auch die Keller vermehrt und verbessert worden. Ueberhaupt hatte man keine Kosten gescheut, um Baulichkeiten, Maschinenwesen und Betriebsmaterial, wie es den gesteigerten Ansprüchen und Verhältnissen der Neuzeit angemessen war, aufzubessern. Schließlich wurde noch ein Areal in der Lützowstraße zugekauft, welches als Wirthschaftshof dienen sollte. Die zu allen diesen Erweiterungen nöthigen Mittel brachte die Gesellschaft durch Aufnahme einer zweiten Anleihe in der Höhe von 600,000 ℳ, sowie durch regelmäßige Abschreibungen in den Cours auf.

Wenngleich manche der folgenden Jahre infolge der Bauten, der schlechten Ernten, der hohen Preise der Cerealien 2c. Schwierigkeiten genug mit sich brachten, so hat man diese doch alle siegreich überwunden. Die Leistungsfähigkeit der Brauerei steigerte sich auf ca. 70,000 Hektoliter gegen 9500 Hektoliter im Jahre 1857/58 und insgesammt betrug die Bierproduction von 1857 bis 30. September 1881 908,902 Hektoliter. Hierauf entfiel für die Actionaire durchschnittlich 10 10/11 % Dividende.

Seitdem sich das Etablissement allseitigen Vertrauens zu erfreuen hatte, ist es im Betriebe sowie in seiner günstigen Finanzlage längst den ersten industriellen Actien-Unternehmungen unserer Stadt ebenbürtig geworden. Natürlich konnten bei solchem Wachsthum und solcher Behnung des Unternehmens die für kleine Verhältnisse berechneten ersten Statuten nicht länger bestehen. Im Jahre 1877 wurden also in einer General-Versammlung neue Statuten vereinbart, welche vom Handelsgerichte genehmigt wurden und am 1. October 1878 in Kraft traten. Von den ausgeschiedenen Gesellschaftsorganen wählte man in der General-Versammlung vom 25. November 1878 die Mehrheit derselben wiederum in den Aufsichtsrath. Dieser delegirte den Stadtrath und seitherigen Director Herrn Wehner als kaufmännischen Director in den Vorstand und wählte den Braumeister Herrn C. Brünings als technischen Director.